

Grünberger Wochenblatt.

→ Zeitung für Stadt und Land. ←

45ter



Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Levysohn in Grünberg.

Jahrgang



Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreigeipaltene Corpußzeile.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

= Grünberg, 5. Juni. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten (anwesend 34 Mitglieder, Vorj. Martini, als Mag.-Commissar Bürgermeister Nitsche) wurde der Kinderbeschäftigungs-Anstalt eine Unterstützung von 2 Klaftern Holz und 30 Thlr. daar bewilligt, dem 2c. Bothe der Zuschlag für die städtischen Fuhrer erteilt und von einem Schreiben der Provinzial-Schul-Deputation, welche gegen den abgeschlossenen Miethscontract mit Herrn Direktor Laubert nichts einzuwenden hat, Kenntniß genommen. — Frau Wittw. Buruder hatte für die Abtretung eines Stückes Grund und Boden ihres Hinterhauses 300 Thlr. gefordert, während die Commune dafür nur 100 Thlr. bewilligen wollte; jetzt erklärt sich Frau Buruder damit einverstanden, wenn die Commune 100 Thlr. zahlt und mancherlei lästige Bedingungen eingeht, deren Kosten auf 500 Thlr. veranschlagt worden; der Magistrat beantragt nun, die neue Straße zu pflastern, die Wand des Buruder'schen Vorderhauses für 160 Thlr. abzubauen und alle Unterhandlungen mit den Ad-jacenten abzubrechen, bis einmal ein Neubau stattfindet. Die Anfrage Below's, ob die 160 Thlr. nicht künftig von der Wittw. Buruder zu restituieren seien, wird vom Magistrats-Commissar bejaht, worauf der Mag.-Antrag einstimmig angenommen wird. — Dem H. Steinsch, der bei seinem Neubau auf der Langen Gasse 4 Fuß zurückdrücken soll, werden statt der geforderten 30 Thlr. nur 10 Thlr. bewilligt und die Anstellung der Klage gegen den Gärtner Gutsche aus Tschirzig, der die schul-dige Pacht für Schred's Grube nicht bezahlt hat, beschloffen. — Die von Herrn Rector Dr. Brösche beantragte Anschaffung eines Schranke's zur Aufnahme einer auf dem Boden des Schulgebäudes vorgeschundenen Mineralien-Sammlung, sowie Aussetzung von 10 Thlr. zu den Kosten der Einbände von Büchern und Zeitschriften werden einstimmig bewilligt. — In Betreff der städtischen Ziegelei zeigt es sich jetzt, daß die neuen Ziegeln in Folge des schlechten Lehms ungleichartig ausfallen, weshalb der Magistrat beantragt, zu versuchen, die Ziegelei angemessen zu verkaufen, welcher Antrag ebenfalls einstimmig angenommen wird. — In Hinsicht des neuen Sparkassen-Statuts stimmt der Ober-Präsident der Ansicht der Piesnitzer Regierung bei und die Versammlung ändert, dem Magistrats-Antrage gemäß, den streitigen § 15 in der von der Regierung verlangten Art. — Das evangel. Kirchen-Collegium beantragt, da die jetzt zu druckende neue Auflage des Grünberger Gesangbuches einen Kosten-Aufwand von 854 Thlr. erheische und die Kirchklasse nicht im Stande sei, diesen Betrag zu decken, die Stadt-Haupt-Kasse möge die jetzt ersparte Superintendent Wolff'sche Pension von 200 Thlr. der Kirch-kasse so lange jährlich zahlen lassen, als dieselbe es benötigt sei. Der Magistrat erklärt, es läge zur Gewährung dieses Antrages kein Grund vor, da der Zuschuß von der Commune nur dann zu leisten sei, wenn bei der Kirchklasse die Ausgaben die Einnahmen überstiegen, was von dem Kirchen-Collegium nicht nachgewiesen sei. Dieser Magistrats-Antrag wurde mit allen gegen 4 Stimmen angenommen. — Dem Antrage des Magistrats gemäß beschließt die Versammlung Fortbestehen des Ausschusses und Bewilligung von ca. 369 Thlr. außeretatmäßig zur Anschaffung von Geräthen und Utensilien. — In Betreff des Krankenhauses hatte die gemischte Deputation Folgendes beschlossen: 1. Ankauf der Richter'schen Scheune für 1200 Thlr. und eines Theiles des Heinz'schen Grundstückes für 100 Thlr.; 2. Ausbau der Scheune für 1000 Thlr.; 3. Anschaffung von 15 Lagerstätten darin für 700 Thlr.; 4. Bervollständigung des Inventars im Krankenhause auf 40 Betten für 900 Thlr. und 5. Anlage eines Gistellers für 500 Thlr., zusammen also eine Ausgabe von 4400 Thlr. zu befürworten, von denen 1400 Thlr. noch vorrätig seien und 3000 Thlr. von der Commune zu beschaffen sein würden. Der Magistrat stimmt dem Antrage bei und schlägt vor, diese 3000 Thlr. bei der nächsten abzuschließenden Eisenbahn-Anleihe mit aufzubringen. Bürgermeister Nitschke macht darauf aufmerksam, daß die Kosten für Zinsen und 1% Amortisation durch die jetzt schon

sich ergebende Mehr-Einnahme im Krankenhause mehr als gedeckt sein würden. Nachdem Juraschek dagegen gesprochen, während Fleischer und Gomoiky den Magistrats-Antrag vertheidigten, wird letzterer mit 22 gegen 12 Stimmen angenommen, und die öffentliche Sitzung, der eine geheime folgte, um 10 Uhr geschlossen.

1 Naumburg a. B., 1. Juni. Sonntag den 30. Mai fand in unserer Stadtpfarrkirche ein Orgelconcert statt, gegeben von dem Pfarr-Vikar Herrn Herdtmann aus Nengersdorf, Kreis Sagan, designirt als Pastor nach Altau, Kreis Bunzlau, unter gütiger Mitwirkung von Dilettanten, zum Besten der hiesigen Drtsarmen. In Betreff der Leistungen des Herrn Herdtmann, der mit großer Gewandtheit und Sicherheit die Orgel zu spielen versteht, blieb nichts zu wünschen übrig und erfreuten sich deshalb die vorgelührten Piecen des größten Beifalls. Ebenso erntete auch Fräulein Cölestine Schulz aus Christianstadt mit ihrer wohlklingenden und gut gesuchten Stimme bei dem vorgetragenen Solo: „Sei stille im Herrn!“ die belobigendste Anerkennung. Den Wunsch, bei wieder stattfindenden Concerten Programme dem theilnehmenden Publikum zu übergeben, gedenken wir dann auch erfüllt zu sehen.

× Piesnitz, 3. Juni. Bei dem heute hier stattgehabten Wollmarkte wurden 2700 Ctnr. Wolle zum Verkaufe gestellt. Von dieser Wolle war die Hälfte Dominal-, die andere Hälfte Rustikal-Wolle. Die renommirtesten Dominiaten waren vertreten. Die Wäsche war im Ganzen als gelungen zu bezeichnen. Käufer waren genügend anwesend, namentlich eine große Zahl aus den Rheinlanden. Das Geschäft zeigte Anfangs eine große Lauheit, doch nachdem die Producenten ihre Preisforderungen um circa 15 Thlr. (bei feineren Wollen weniger, bei ordinären mehr) gegen voriges Jahr ermäßigt hatten, nahm der Markt eine große Lebhaftigkeit an und war Mittags der Vorrath ziemlich verkauft. Feine Dominal-Wolle war circa 550 Ctnr. auf dem Markt und wurde mit 60 bis 68 Thlr., mittlere Dominal-Wolle, 800 Ctnr. auf dem Markte, wurde mit 53 bis 65 Thlr. bezahlt. Feine Rustikal-Wolle, 450 Ctnr. auf dem Markte, wurde mit 43 bis 50 Thlr., mittlere Rustikal-Wolle, 900 Ctnr. auf dem Markte, wurde mit 40 bis 46 Thlr. bezahlt. (L. St.)

+ Görlitz, 4. Juni. Der gestern hier angefaßt gewesene Wollmarkt ist diesmal mit — gar keiner Wolle besetzt gewesen. Ob aber trotzdem Käufer anwesend waren, konnten wir nicht erfahren.

— Das kirchliche „Wochenblatt für die evangelische Gemeinde in Schweidnitz“ bringt folgende Bekanntmachung des evangelischen Kirchen-Ministeriums: „Nach einer von dem evangelischen Ober-Kirchenrathe bestätigten Anordnung des königlichen Consistorii für die Provinz Schlesien sollen künftig die Aufgebote derjenigen Brautpaare, von welchen der evangelische Bräutigam das Verprechen der katholischen Kindererziehung gegeben hat, absondert von den übrigen Aufgeboten und nach dem üblichen Segenswunsche mit Anwendung folgenden Formulars erfolgen: Da bei Schließung dieser Ehe der evangelische Bräutigam durch das Verprechen, resp. den Entschluß, sämtliche Kinder, welche in derselben geboren werden möchten, der katholischen Kirche zuzuführen, sich der Verletzung der Treue

gegen seine Kirche und der Verleugnung des evangelischen Glaubens schuldig gemacht hat, so bitten wir Gott, daß er ihn durch seinen Geist zur reuigen Erkenntniß seiner Schuld und aufrichtigen Umkehr von seinen Irrwegen führen möge, damit er des dem heiligen Ehestande verheißenen Segens theilhaftig werde.“

Striegau. Vor einigen Wochen stieß einer unserer Wächter Nachts gegen 2 Uhr in der Zauervorstadt auf ein Thier, das sich sehr bald durch seine Stimme verrieth. Es war ein Bär. Der erschrockene Nachtwächter langte sich einen Kollegen und Beide versuchten es jetzt, sich diesen seltsamen Strolche zu bemächtigen. Der Bär ergriff aber die Offensive und zerlegte dem einen der Wächter die Hosen. Jetzt erhoben Beide ihre Spieße und das half. Monsieur Braun fing an zu tanzen. Die Sieger, über die spaßhafte Abwendung der Gefahr erfreut, mußten nun aber nicht, was mit ihrer Beute anzufangen war, da ihre Instruction hierüber nichts enthält, auch für derartige Individuen ein offizieller Gewahrsam fehlt. Sie wandten sich dieserhalb an competente Stelle und brachten schließlich den Arrestanten in einem Schuppen unter, nachdem er vorher noch zum Ergötzen einer zahlreichen Gesellschaft, die eben von unsern Bergen kam, seine Künste producirt hatte. Am Morgen wurde der Flüchtling von seinen Besitzern gesucht und mit Freuden zahlten sie jedem der beiden Wächter 2 Thaler Finderlohn. Der Bär gehörte einer Serben-Bande, die vorher mit mehreren Bären die Stadt und Umgegend abgefochten und in der erwähnten Nacht an den Rosener Bergen ihr Lager aufgeschlagen hatte, aus dem er von einem Aste sich unbemerkt loszumachen verstanden hatte. (Wr. Ztg.)

Politische Umschau.

— In der 48. Sitzung des Reichstages fand über die Gewerbeordnung die Schlussabstimmung statt; sie wurde einstimmig angenommen. Auf Antrag Dr. Hirsch's wurde, im Anschluß an Petitionen, der Bundeskanzler aufgefordert, bis zur nächsten Session des Reichstages eine amtliche Untersuchung über den Einfluß der Zuchtthausarbeit auf die Lage der freien Arbeiter in Norddeutschland anzuordnen. — Bei der zweiten Beratung des Branntweinsteuergesetzes wurde zwar der erste Paragraph der Vorlage, welcher die sogenannte facultative Fabriksteuer einführt, angenommen, sodann aber der § 2., der die Maissteuer von 3 auf 4 Sgr. für 20 Quart Maisdraum erhöht, mit 217 gegen 15 Stimmen (1 Prinz, 3 Minister, 1 Minister a. D., 1 Oberpräsident a. D., 1 Regierungspräsident, 1 Seehandlungspräsident, 1 General, 2 preussische Landräthe und 1 mecklenburgischer Landrath, 1 Landrath a. D. und 2 unbetitelt preussische Ritter) verworfen. Diesem Ergebnis entsprechend im Wesentlichen auch die Beschlüsse bei den andern Paragraphen dieser Steuervorlage. — Weniger günstig für die Steuerzahlenden lief, wie schon in vor. Nr. gemeldet, die in der 49. und 50. Sitzung des Reichstages stattgefunden zweite Beratung der Wechselstempelsteuer ab. Obschon die Bundeskommissare nicht einmal oberflächlich angeben konnten, wie viel die Vorlage dem Bunde einbringen werde, wurde sie doch in allen wesentlichen Punkten angenommen. Der Fortschrittspartei (Anträge Hartfort und Gysoldt) gelang es nicht, die dem ganzen Kleinverkehr und namentlich den Volksbanken außerordentlich schädliche neue Besteuerung der Wechsel unter 50 Thlr. zu hintertreiben, auch ihre ferneren Anträge (Gysoldt und Becker) auf Herabsetzung der Stempelsteuerbeiträge für die Wechsel unter 100 Thaler wurden verworfen. Demgemäß soll künftig an Stempelabgabe von Wechseln erhoben werden bis 50 Thlr. 1 Sgr., von mehr als 50 bis 100 Thlr. 1½ Sgr., von mehr als 200 bis 300 Thlr. 4½ Sgr. und so fort von jedem ferneren Hundert der Summe 1½ Sgr. mehr. — Nur für diese Steuererhöhung war im Reichstage eine Mehrheit aufzubringen. In der 20. Sitzung wurde die Börsensteuer durch Verwerfung sämmtlicher §§. der Vorlage, des §. 1 mit 128 gegen 73 Stimmen und ebenso die Braumalzsteuer

mit 152 gegen 48 Stimmen für dies Jahr beseitigt. — In der 51. Sitzung vom 2. Juni wurde zunächst eine Petition der Mennoniten-Gemeinden um Wiederherstellung der ihnen früher zugesprochenen Wehrfreiheit, nachdenklich von conservativer Seite warm befürwortet und von den Abgeordneten v. Jordanbeck und von Hennig entschieden bekämpft war, durch Tagesordnung beseitigt. — Der Antrag des Abgeordneten Krag wegen der Festungsstation-Vestimmungen wurde in zweiter Beratung nach den Anträgen einer Kommission dadurch erledigt, daß der Bundeskanzler um eine entsprechende Vorlage für den nächsten Reichstag ersucht wurde. Angenommen aber wurden ein Antrag des Abg. Braun (Hersfeld), den Bundeskanzler um Vorlage eines Gesetzes zur Regelung der Ausgabe von Staatskasenscheinen des Norddeutschen Bundes zu ersuchen, und ein vom Abgeordneten Wiggers (Berlin) eingebrachter und namentlich für Mecklenburg wichtiger Gesegentwurf: „Alle noch bestehenden, aus der Verschiedenheit des religiösen Bekenntnisses hergeleiteten Beschränkungen der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte werden hierdurch aufgehoben. Insbesondere soll die Befähigung zur Theilnahme an der Gemeinde- und Landesvertretung und zur Bekleidung öffentlicher Aemter vom religiösen Bekenntnisse unabhängig sein.“ — Endlich wurde bei zweiter Beratung der Gesegentwurf, betreffend die Gewährung der Rechtshilfe nach den Anträgen der Kommission angenommen. Durch diese Anträge wurde namentlich ausgeschlossen die Auslieferung wegen politischer und Preßvergehen und wegen Vergehen, die in dem einen Staate, abweichend von dem andern, straffrei oder verjährt oder aber mit Todesstrafe oder körperlicher Züchtigung bedroht sind.

— In Folge der Reichstagsbeschlüsse wird Seitens der Regierungen auf Beratung der übrigen Steuervorlagen verzichtet. Der Schluß der Reichstagsession erfolgt in diesen Tagen.

— Am 3. Juni ist das Zollparlament in Berlin von den Präsidenten des Bundes-Kanzler-Amtes, Delbrück, eröffnet worden und am 4. Simson zum Präsidenten, sowie der bayrische Minister-Präsident Fürst Hohenlohe und der Herzog von Ujest zu Vicepräsidenten erwählt worden.

— Die letzte Nummer von Parisius verdienstvoller Wochenschrift für Stadt und Land „Der Volksfreund“ enthält aus der Feder des preussischen Abgeordneten für Königsberg in der Neumark, Herrn Richter, wieder eine scharfsinnige Beurtheilung der neuen Steuern und der Denkschrift des Frhrn. v. d. Heydt. Der Artikel legt zahlenmäßig und statistisch dar, daß der Abschluß pro 1868, wie ihn die Denkschrift mittheilt, lediglich ein Abschluß des Kassen-Journals, nicht ein Abschluß des Hauptbuches der Staatsfinanzen sei, daß ferner pro 1868 und 69 sich in Wahrheit eine Vermehrung des Staatsvermögens von im Ganzen 7,000,000 Thln. ergebe, und giebt dann auf die Frage: „Wozu verlangt man also jetzt die neuen Steuern?“ zur Antwort: Nicht um eine Zerrüttung der Staatsfinanzen zu verhüten, sondern um die bis 1868 getriebene Politik der Capitalisirung von Vermögen für den Staat fortzusetzen; und knüpft daran dann die beachtenswerthe Nuganwendung: Bis zum Jahre 1872 ist die Militärverwaltung rechtlich unabhängig von der Landesvertretung gestellt; die neuen Steuern werden in der Absicht verlangt, die Militärverwaltung thatsächlich auch nach 1872 in dieser Unabhängigkeit zu erhalten.

— Die Berliner Pastoral-Conferenz hat folgende Resolution angenommen: „Die Berliner Pastoral-Conferenz erklärt als ihre auf dem Grunde des Wortes Gottes stehende Ueberzeugung, daß die Aufhebung der Todesstrafe, welche an die Stelle des Begnadigungsrechtes der Obrigkeit die Rechtsforderung des Verbrechers setzt, den stitlichen Ernst des Gesetzes, die Würde und das Ansehen der christlichen Obrigkeit als Gottes Dienerin und Rächerin seiner heiligen Ordnung und das christliche Gewissen des Volkes schädige.“ — Natürlich!

Frankreich. Nach den Berechnungen der verschiedenen Zeitungen über die Zahl der Stimmen, welche die Regierung

und die Opposition bei der letzten Wahl erhalten haben, stellt sich die Majorität, welche auf die officiellen und angenehmen Candidaten fiel, von 750,000 bis auf 1 Million. Wie bedeutend die Opposition zugenommen, geht deutlich aus folgenden Zahlen hervor: 1857 hatte dieselbe 571,000, 1863 1,900,000 und 1869 3,400,000 Stimmen für sich. Die Regierung hat also seit zwölf Jahren beinahe 2,900,000 und seit 1863 1,500,000 Wähler verloren. Was die rein officiellen Deputirten, welche gewählt wurden,

betrifft, so beträgt die Zahl derselben 171. Die Opposition aller Schattirungen wird, wenn man die Resultate der Nachwahlen nach den Ziffern, welche die nicht gewählten Candidaten erhielten, berechnet, 113 Mitglieder stark sein, wovon 58 auf die Mittelpartei und 55 auf die sogenannte eigentliche Opposition kommen würden.

Einen tüchtigen Keller-Arbeiter
zum sofortigen Antritt sucht
Jul. P. Wronsky.

In meinem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Grünberg durch W. Levysohn:

Gewerbe-Ordnung
für den
Norddeutschen Bund.
Genehmigt in der Sitzung des Norddeutschen Reichstages vom 29. Mai 1869.
Preis 3 Sgr.
Erfeld, den 1. Juni 1869.
Sam. Lucas.

Feldsteine
sucht zu kaufen
Mühle, Maurermeister

100,000 Thlr. Hauptgewinn. Ziehung 11. Juni d. J.

Wer wagt, gewinnt!
Nur 2 Thaler oder 1 Thaler oder 15 Silbergrößen gegen Baarzahlung, am bequemsten durch die jetzt üblichen Posteinzahlungskarten oder gegen Postvorschuß kostet ein von hoher Regierung garantirtes Staats-Original-Los (keine verbotene Promesse) zu der großartigen, die besten Chancen bietenden um zu großen Reichthum zu gelangende

Capitalien-Verloosung,
in welcher nur Gewinne gezogen werden von
1 Mill. 390,000 Thlr. Pr. Grt.
mit Treffern von 100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 12,000, 2 à 10,000, 2 à 8000, 2 à 6000, 2 à 5000, 4 à 4000, 3 à 2500, 12 à 2000, 23 à 1500, 105 à 1000, 158 à 400, 271 à 200, 350 à 100, 21300 à 47, 40, 30, 20, 12 Thaler u. u. ausgestattet, deren Ziehung am 11ten Juni d. J. beginnt.

Gewinnelder wie amtliche Ziehungslisten erfolgen sofort nach Entscheidung.
Frankfurter-Original-Staats-Ob- ligationen zu spielen ist überall gesetzlich gestattet.
Alle Aufträge werden sofort mit der größten Pünktlichkeit ausgeführt.
Man wende sich daher baldigst vertrauensvoll an das mit dem Verkauf dieser Lose speciell beauftragte Bankhaus von

Siegmund Heckscher,
Hamburg.

Mein Geschäft ist von jetzt ab Sonntag Nach- mittag von 2—7 Uhr geschlossen.
S. H. Friedenthal.

Im Verlage des Unterzeichneten ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Grünberg bei W. Levysohn:

Mauritius Dr., Professor am Gymnasium zu Coburg. **Dezimals Rechnen und metrisches Messen.** Eine einheitliche Darstellung zur gründlichen Ein- führung in die neuen Maße und Gewichte für alle Lehrer des Rechnens und Rechner. 126 S. 8o. geh. 10 Sgr.

Im Gegenthe zu den vielen auf das metrische Maß und Gewicht bezüglichen Schrif- ten, die nichts weiter bieten als Reduktionstabellen und die Dezimalrechnung wie sie schon stets in unsern Schulen gelehrt wurde, ist hier eine ganz neue Art des Rechnenunterrichtes dargelegt, wodurch unsere ganze komplizierte Bruchrechnung für die Elementarschule in den Hintergrund gedrängt wird. Alles ist einfach und für Jeden verständlich, **die Vor- theile der Methode ganz grossartig.**

Paderborn. Ferdinand Schöningh.

Neuer Verlag von Theobald Grieben in Berlin, vorrätig in der Buchhand- lung von W. Levysohn in Grünberg.

Ein treuer Rathgeber für das Volk.

Der Radikal-Arzt.

Natur- und vernunftgemäße Heilung sämtlicher Krankheiten ohne Arznei, Charlatan- und Wundermittel.

Inhalt: Kinder-, Frauen-, Männer- und wundärztliche Krankheiten, nebst ausführ- licher Beschreibung der diätetischen Heilmethode
32. Auflage. — In Lieferungen gr. 8. (deutsche Schrift) à 5 Sgr., vollständig in 3 Bänden von 74 Bogen 3 Thlr. 15 Sgr.

Die große Mangelhaftigkeit der Medicinturen so wie das Schwindelhafte soge- nannter Wundermittel und anderer Charlatanerien ist genügend bekannt. Allen, welche das köstliche Gut der Gesundheit zu schätzen wissen und auf vernunftgemäße Weise und gründlich von ihren Leiden befreit werden wollen, sei obiges Werk dringend empfoh- len, das durch fortgesetzt neue Auflagen seine Beliebtheit und seinen hohen Werth be- fundet. Es ist eine erschöpfende, gediegene, allgemein leicht verständliche Ar- beit, welche keineswegs der verrufenen „populären Medicin“ angehört, sondern in Wahr- heit Jedermann in den Stand setzt, das höchst einfache und reinliche Naturheil- verfahren ohne Hilfe eines Arztes, fast ohne Kosten, zu jeder Jahreszeit, in jeder Wohnung und mit unzweifelhaftem Erfolge in Anwendung zu bringen. Dasselbe verbürgt die vollständige Wiederherstellung der Gesundheit, auch wenn Me- dicin- und Wunderturen sich Jahre lang vergebens daran abgemüht haben sollten; es macht ein chronisches Siechthum und damit das größte Elend der Menschheit unmög- lich; es thut dem Fortschreiten des Krankseins sofort Einhalt, so daß eine wirkliche Verschlimmerung gar nicht mehr eintreten kann.

Der durch Krankheit vielgeprüfte und trotz vorgerückten Alters durch das Natur- heilverfahren zu vollster Gesundheit erstandene Herausgeber des „Radikal-Arzt“ ist in Zweifelsfällen allezeit geneigt, dem Patienten ohne irgend welche Entschädigung mit seinem erprobten Rathe beizustehen.

25 Zimmerleute
finden sofort dauernde und lohnende Beschäftigung bei mir.

Züllichau, d. 1. Juni 1869.
E. Kræutner,
Maurermeister.

Keinen Weinessig, 2%, Sgr. das Du., bei Zeum, Dberthorstraße.

Ein in seinem Fach erfahrener, mit den besten Zeugnissen versehener Spinn- meister sucht eine Stelle. Adressen beliebe man in der Expedition d. Bl. sub A. Nr. 416 gefälligst abzugeben.

Ein seit über 30 Jahren bestehendes lebhaftes Materialgeschäft, verbunden mit großem Schank u., in bester Ge- gend Frankfurt's gelegen, ist anderer Unternehmungen wegen sofort billig zu verkaufen.

Adr. unter A. N. Nr. 72 Frankfurt a./O. franco poste restante.

Schleswig-Holsteinische Lotterie-Loose
müssen bis 12. d. eingelöst werden.
G. Fuss.

Dem Wiederbringer eines verlorenen messigenen Degenknopfes eine angemessene Belohnung beim
Polizei-Insps. **Wasner.**

Es wird hiermit an baldige Berichtigung der rückständigen Steuern, incl. Schulgeld pro II. Quartal erinnert.
Grünberg, den 1. Juni 1869.
Der Magistrat.

Auction.

- Montag den 7. Juni** werden
- 1) Vormittags 10 Uhr** im Hause des Herrn Färbermeister Bruckh hier selbst Möbel, Kleider, Wäsche, Hausrath und ein halbgefehlter schwarzer Sarg,
 - 2) Nachmittags 3 Uhr** im Hause des Herrn Gend'arm a. D. Gutsche hier 1 Faß Rothwein, ca 450 Quart enthaltend, mit Gebinde und 1 Viertel Weißwein mit Gebinde öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.
Grünberg, den 4. Juni 1869.
Königliches Kreis-Gericht.

Weingarten-Verkauf

Der den Tuchfabrikant Ernst Wilhelm Heller'schen Erben gehörige Weingarten Nr. 764 im Vorder-Erlbusch soll den **9. Juni 1869 Vormittags 11 Uhr** an ordentlicher Gerichtsstelle Zimmer Nr. 26 verkauft werden, wozu Käufer eingeladen werden.

 Eine Parthie Lagerfässer, größere und kleinere, sowie Driehse, Wannen, 2 Weinmühlen, eine Balkenwaage mit Gewichten etc sind zu verkaufen. Näheres bei Herrn **H. Kleint**,
Burgbezirk 67.

Tüchtige Maurergesellen finden dauernde Beschäftigung am Bau des Central-Bahnhofes zu Bentschen, Kreis Meseritz, Regb. Posen.
Jakob,
Maurermeister.

Meine hier belegene Wirthschaft mit Acker, Wiesen und Forst bin ich Willens, wegen vorgerückten Alters zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren das Nähere bei mir selbst.
Grünberg i./Schl.

Samuel Hirsch,
Berliner Straße.

Circa 70 Schock Kieferne Bretter jeder Gattung, sowie Bohlen verschiedener Art, desgl. noch 15 Stämme starke eichene Nuthölzer sind zu verkaufen beim
Brauermeister **Hänsel**
in Cosel.

Eine gr. noch gut erhaltene **Sarmonika** ist preiswerth zu verkaufen. Näheres durch die Exped. d. Bl

Montag Kalk am Ofen.
Klopsch.

Germania, Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Aus dem von der Verwaltung dieser Anstalt ausgegebenen Bericht über das Geschäft des Jahres 1868 ergibt sich, daß die Geschäftsergebnisse des verflossenen Jahres, sowohl in Bezug auf den Zugang neuer Versicherungen, als auch in Bezug auf das Wachstum der Fonds der Gesellschaft sehr erfreuliche gewesen sind.

Es liefen im Jahre 1868 bei der Direction ein und es waren zuzüglich der unerledigt gebliebenen Anträge aus 1867 zu erledigen: 30203 Anträge auf Thlr. 15,714,552 Capital und Thlr. 2921,564 jährlicher Rente. Zum Abschluß kommen davon 20,926 Versicherungen auf Thlr. 10,015,424 Capital und Thlr. 2075,564 jährlicher Rente, so daß Ende 1868 in Kraft waren: 104,727 Versicherungen von 102,974 Personen auf Thlr. 48,101,532 Capital und Thlr. 23,713,536 jährlicher Rente. Nach der den Rechnungen der Gesellschaft zu Grunde gelegten Sterblichkeitsstafel konnte während des vorigen Jahres unter den Versicherten der Lebens-Versicherungs-Abtheilung das Absterben von 868 Personen mit Thlr. 522,285 erwartet werden; es starben aber 904 Personen, durch deren Tod Thlr. 501,285 Capital fällig wurden, letztere Summe blieb mithin um 21,000 Thlr. hinter der Erwartung zurück. Die Zahl der in dieser Abtheilung des Geschäfts seit dem einjährigen Bestehen der Gesellschaft überhaupt Gestorbenen beläuft sich auf 3871 Personen, das von der „Germania“ ausgezahlte Versicherungskapital auf Thlr. 2,371,965, mit den übrigen Geschäftszweigen zusammen auf Thlr. 2,558,515. In die finanzielle Lage der „Germania“ gewährt das mit dem Rechenschaftsberichte veröffentlichte Gewinn- und Verlust-Conto, sowie die Bilanz einen vollständigen und klaren Einblick. Die gesammte Prämien-Einnahme pro 1868 betrug Thlr. 1,369,395. 3 Sgr. 3 Pf., die Prämien-Einnahme der hauptsächlichsten Geschäftsbranche, der Lebensversicherung allein, stieg in 1868 um Thlr. 70,795. 16 Sgr. 11 Pf. An Zinsen wurden vereinnahmt Thlr. 133,237. 16 Sgr. 9 Pf., d. i. Thlr. 22,106. 17 Sgr. 10 Pf. mehr als im Vorjahre. Die Prämien-Reserve, welche unter Zurechnung der von den Versicherten noch zu leistenden Prämienzahlungen die Gesellschaft in den Stand setzt, die von ihr übernommenen Verpflichtungen jederzeit gewissenhaft erfüllen zu können und die jedem Versicherten der „Germania“ volle Sicherheit gewährt, beträgt Ende 1868 Thlr. 2,973,984. 23 Sgr. und ist gegen das Vorjahr um Thlr. 519,068. 15 Sgr. 3 Pf. gewachsen. Die Capital-Reserve stellt sich Ende 1868 auf Thlr. 38,623. 28 Sgr. 6 Pf., die Reserve für unvorhergesehene Ausgaben auf Thlr. 21,692. 6 Sgr. 4 Pf. Die im Besitze der Gesellschaft befindlichen Hypotheken erreichten Ende 1868 die Höhe von Thlr. 2,529,999. 7 Sgr. 2 Pf., sind im Jahre 1868 um Thlr. 517,492. 8 Sgr. 3 Pf. gestiegen und gewähren sämtlich 5% Zinsen.

Die „Germania“ bewirkt ihre Gelddanlagen fast ausschließlich in pupillarisch sicheren Hypotheken, ausgehend von dem Princip, daß es mit der Solidität einer Lebens-Versicherungs-Gesellschaft unverträglich sein würde, mit dem Vermögen der Gesellschaft Speculationsgeschäfte zu betreiben.

Nachdem alle Ausgaben und Verpflichtungen der Gesellschaft vollständige Deckung gefunden haben, und nachdem alle erforderlichen Abschreibungen bewirkt worden sind, gelangen aus dem im Jahre 1868 erzielten Ueberschusse 9% der auf die Actien geleisteten Einzahlung als Dividende zur Vertheilung unter die Actionäre, und es wird daneben der Rest des Jahres-Ueberschusses mit Thlr. 10,971. 9 Sgr. 11 Pf. zu einem, für etwaige unvorhergesehene Ausgaben künftiger Jahre jederzeit disponiblen Fonds zurückgestellt.

Die vorerwähnten Resultate, welche in allen Beziehungen als sehr befriedigend bezeichnet werden können, der von Jahr zu Jahr wachsende Versicherungs-Bestand der „Germania“, die daraus resultirende, von Jahr zu Jahr sich steigende Prämien- und Zinsen-Einnahme und die jährlich um circa 1/2 Million Thaler Preuß. Court. wachsende Prämien-Reserve rechtfertigen das allgemeine Vertrauen, dessen sich die „Germania“ in den weitesten Kreisen erfreut.

Jede gewünschte Auskunft ertheilt gern und Anträge nimmt entgegen
in Grünberg
: Rothenburg a. O.
: Gr. Blumenberg
Albert Götze.
Emil Haselbach.
von Hill.

H. Fürst's Bäckerei am Markt liefert durch verbesserte Ofenkonstruktion die größte und schönste Waare. Feine Backwaaren stets vorräthig.

Weißer flüssiger Leim von Ed. Gaudin in Paris, verkauft à Flacon 4 Sgr. **W. Levysonh.**

Bei ihrer Abreise nach Australien sagen noch allen Verwandten und wohlmeinenden Freunden ein herzliches Lebewohl

Hamburg, im Juni 1869.

Fritz & Wilh. Severin.

Eine H. Oberstube ist zu vermieten. Seuffleben, Langeasse.

Allerneueste Glücks-Offerte.

Das Spiel der **Frankfurter Lotterie** ist von der **Königl. Preuss. Regierung** gestattet.

"Gottes Segen bei Cohn!"

Grossartige wiederum mit Gewinnen bedeutend vermehrte Capitalien-Verloosung von über $3\frac{1}{2}$ Millionen.

Die Verloosung garantiert und vollzieht die Staats-Regierung.

Beginn der Ziehung am **11. Juni d. J.** Nur **4 Thlr.** oder **2 Thlr.** oder **1 Thlr.**

kostet ein vom Staate garantirtes wirkliches Original-Staats-Loos (nicht von den verbotenen Promessen) aus meinem Debit und werden diese wirklichen Original-Staats-Loose gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss, selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die Haupt-Gewinne betragen **250,000, 150,000, 100,000, 50,000, 30,000, 2 à 25,000, 2 à 20,000, 2 à 15,000, 2 à 12,500, 4 à 10,000, 3 à 6000, 12 à 5000, 23 à 3750, 105 à 2500, 5 à 1250, 158 à 1000, 14 à 750, 271 à 500, 355 à 250, 21445 à 150, 123, 117, 100, 75, 55, 30.**

Gewinnelder und amtliche Ziehungslisten sende meinen Interessenten nach Entscheidung prompt und verschwiegen.

Durch meine von besonderem Glück begünstigten Loose habe meinen Interessenten bereits allein in Deutschland die allerhöchsten Haupttreffer von **300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000,** mehrmals **125,000,** mehrmals **100,000,** kürzlich schon wieder das grosse Loos von **127,000** und jüngst am **13ten Mal** schon wieder zwei der grössten Haupt-Gewinne in der Provinz **Schlesien** ausbezahlt.

Jede Bestellung auf meine Original-Staats-Loose kann man der Bequemlichkeit halber auch ohne Brief, einfach auf eine jetzt übliche Postkarte machen. Dieses ist gleichzeitig bedeutend billiger als Postvorschuss.

Laz. Sams. Cohn in Hamburg,

Haupt-Comptoir, Bank- und Wechselgeschäft.

Ich mache besonders darauf aufmerksam, dass nach obiger grossen Capital-Verloosung ein langer Zwischenraum vor Beginn einer neuen eintritt, daher ersuche die sich Interessirenden mir ihre Aufträge **jetzt noch rasch** einzusenden.

Diejenigen Kameraden, welche gesonnen sind, dem hiesigen

Krieger-Begräbnis-Berein

beizutreten, wollen ihre Anmeldungen bei dem Sattlermeister Herrn **Hänisch** bis spätestens **Ende dies. M.** erfolgen lassen, da nach dem Feste, den **3. Juli**, die Eintritts-Gebühren um das Doppelte erhöht werden.

Der Vorstand.

Das Muster-Lager der Capeten-Fabrik

von **Schmiedel & Co.** in **Dresden**

in den neuesten Dessins zu den solidesten Preisen hält hiermit geneigter Beachtung empfohlen

Th. Pilz am Markt.

Liebig's Fleisch-Extract aus Süd-Amerika

(Fray-Bentos)

der **Liebig's Fleisch-Extract Compagnie, London.**

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe.

Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüse etc.

Stärkung für Schwache und Kranke.

Goldene Medaillen auf der Pariser Ausstellung 1867 und Havre Ausstellung von 1868.

Nur ächt, wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Professoren Baron J. von Liebig und Dr. M. von Pettenkofer versehen.

Detail-Preise für ganz Deutschland:

1 engl. Pfd.-Topf $\frac{1}{2}$ engl. Pfd.-Topf $\frac{1}{4}$ engl. Pfd.-Topf $\frac{1}{8}$ engl. Pfd.-Topf
à Thlr. 3 5 Sgr. à Thlr. 1. 20 Sgr. à 27 $\frac{1}{2}$ Sgr. à 15 Sgr.

Zu haben in den meisten Handlungen u. Apotheken.

Erste Gewinnziehung
9. & 10. Juni 1869.

Grosse Frankfurter
Lotterie

Erste Gewinnziehung
9. & 10. Juni 1869.

von der Kgl. Preuss. Regierung genehmigt.

Gesamt-Gewinne **Eine Million 780,920** Gulden, vertheilt in 6 Ziehungen mit Gewinnen von

Gulden **200,000, 100,000, 50,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000** etc.

Ein ganzes Loos kostet: Rthlr. 3. 13 Sgr.

„ halbes „ „ 1. 22 „

„ viertel „ „ — 26 „

Ziehungslisten prompt zugeschickt, Plan gratis. — Aufträge nimmt entgegen

M. Morenz
in Frankfurt a. M.

Erste Haupt-Niederlage fertiger
**Contobücher u. Comtoir-
Utensilien**

von **Julius Rosenthal** in Berlin
bei **Heinrich Wilcke.**

Bei der Hochzeit des Herrn **Kahner** mit **Fräulein Zimmerling** sind für unsere Anstalt **1 Thlr. 16 Sgr.** gesammelt worden, wofür wir bestens danken.

Der Vorstand der **Kinderbeschäft.-Anstalt.**

Eine Oberstube ist vom **1. Juli** zu vermieten **Johannisstrasse Nr. 9.**

Zum **Haarschneiden** in und außer dem Hause, mit und ohne Abonnement (**15 Marken 1 Thlr.**) empfiehlt sich

J. F. Jacoby, Coiffeur,
am Markt im **Schirmer'schen Hause.**

Epileptische Krämpfe (Fallsucht) heilt der Specialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch** in Berlin, jetzt **Mittelstrasse No. 6.** — Auswärtige brieflich. Schon über Hundert geheilt.

Eine Stube ist zu vermieten
4. Bez. Nr. 10.

Grünbergs-Höhe!
Mittwoch den 9. d. Mts.
Grosses Concert
vom Herrn Tröfster mit Kapelle.
Anfang 7 1/2 Uhr Abends.

Heute Sonntag den 6. Juni
Concert und Ball.
Anfang 7 1/2 Uhr.
H. Künzel.

Heider's Berg.
Heute Sonntag den 6. Juni von
Nachmittag 4 Uhr ab
CONCERT.
Abends **Ballmusik,**
sowie Dienstag Abend
Concert und Kammermusik
vom Musik-Dir. Tröfster mit Kapelle.

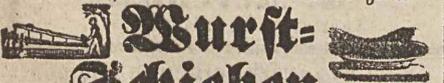
Schießhaus.
Heute Sonntag
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
H. Mücke.

Sonntag den 6. d. M. ladet zur
Tanzmusik
ergebenst ein **A. Hubatsch.**

Montag den 7. Juni
6. Abonnements-Concert.
Zur Auff. f. u. A.: Haffis-Duverture
von Ehler. Finale a. Lohengrin und
Lucrezia Borgia. Terzett a. d. Was-
ferträger von Cherubini. Hornquartett
von Hänfel u. s. w.
Anf. 8 Uhr. Entree à 10 Sgr.
Das Comité.

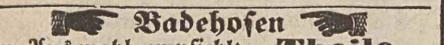
Verein „Mercur.“
Montag den 7. d. Abends
7 1/2 Uhr im Gesellschafts-
hause **Versammlung und**
Ballotage.

Montag den 7. d. M. ladet zum


Wurst-
Schieben
und **Concert**
ergebenst ein **A. Hubatsch.**

Dienstag Gesangübung im Russischen
Kaiser. **Fürderer.**

Maitrank-Pastillen
von vorzüglichem Geschmack empfiehlt
A. Seimert.


Badehofen
in Auswahl empfiehlt **Theile.**

Gasthof zur Sonne.
Zur Einweihung meiner neuen Regels-
bahn findet Montag Nachmittag
Wurstschieben

statt, wozu freundlichst einladet
F. Theile.
Vorzügliches Lager- u. Doppelbier.
Frischen
 **marinirten Aal** 
empfehlte **Ernst Th. Franke.**

feine Matjes-Heringe,
feinst. frisches Provenceröl
empfehlte **Julius Peltner.**

Conto- und Copir-Bücher,
Copir-Pressen,
Briefpapier,
Brief-Couvertts,
Rechnungen,
Wechsel und Quittungen,
sämmtliche Schreibmateria-
lien, Comtoir-Altenfilien und
Lederwaaren, anerkannt gute Qua-
lität, empfehle

A. Werther,
Berliner Straße Nr. 3, am Oberthor.

68r Wein à Quart 5 Sgr. bei
Wwe. Verlohr, Krautstraße.

68r Wein à Quart 4 1/2 Sgr. bei
August Gürnth,
vis-à-vis dem schwarzen Adler.

68r Wein à Quart 4 1/2 Sgr. bei
F. Hartmann in der Rosengasse.

68r Wein in Quarten à 4 1/2 Sgr.
beim Schmidt Stolpe, Berliner Str.

68r Wein à Quart 4 1/2 Sgr. bei
Schlosser Vorwerk, Berliner Straße.

Guter 67r Wein à Quart 2 1/2 Sgr.
bei
Lehr, Herrenstraße.

67r Wein in Quarten à 2 1/2 Sgr.
beim Maurer Leutloff im Rohrbusch.

1867r Wein à Quart 2 1/2 Sgr. bei
Schädel, Berliner Straße.

67r und Aepfelwein in Du. à 2 1/2 Sgr
beim Böttcher Derlig, Fleischmarkt.

Weinausschank bei:
Below am Markt, 68r 5 sg.
W. Berndt, Burgstr., 68r 5 sg.
Seilermeister Heinrich, Berl. Str., 68r 5 sg.
Heppner, Silberberg, 68r 5 sg.
Koch, im alten Gebirge, 68r 5 sg.
Aug. Krug, Niederstr., 68r 5 sg.
A. Leutloff, Grünstr., 68r 5 sg.
Wwe. Pösch, Lattw., 68r 5 sg.
A. Röhrich's Ww. (Pusch's Lustg.) 68r 5 sg.
G. Sebauer, 68r 5 sg.
Woite, Neustadt, 68r 5 sg.

18 Meiler frischgebrannte Holz-
Fohlen sind zu haben beim
Brauermstr. Hänfel in Cosel.

Kirchliche Nachrichten.
Geborene.
Den 13. Mai: Kellermeister J. G. Kubag
in Kühnau eine L., Marie Christiane Anna. —
Dienstknecht J. A. K. Weinert in Krampe
eine L., Johanne Auguste Pauline. — Den 14.
Maurergefell R. W. Piers ein S., Gustav Wil-
helm Dskar. — Den 17. Fabrikarb. J. A. Feier
ein S., Johann Georg Paul. — Den 18. Ein-
wohner R. R. Helbig in Kühnau ein S., Jo-
hann Paul Robert. — Den 19. Bäckermeister
F. C. Stemann ein S., Friedrich Wilhelm
Paul.

Getraute.
Den 1. Juni: Fabrikarb. Joh. Karl Ernst
Gebberth mit Amalie Pauline König. — Den
2. Kürschnermeister Gust. Theodor Raffner mit
Tgfr. Emilie Bertha Zimmering. — Den 3.
Tuchscheregefell Karl Fr. Ad. Hentke mit Johanna
Helene Schmetz. — Schuhmachermeister Joh.
Karl Reinh. Rothe mit Tgfr. Johanna Elisa-
beth Rothe. — Gärtner Joh. Frdr. Helbig aus
Krampe mit Tgfr. Johanna Christiane Pauline
Erdmutha Becker.

Getorbene.
Den 26. Mai: Des Lagerarb. J. A. Klische
in Sawade Tochter, Bertha Antonie, 5 M. 5
Z. (Abzehrung). — Den 28. Des Häusler und
Schuhmacherstr. F. A. Kroy in Krampe Ehe-
frau, Johanne Henriette geb. Riecke, 39 J. 9
M. 22 Z. (Wochenbett). — Winger und Kut-
scher Johann Gottlob Hentschel in Heinersdorf,
56 J. 6 M. 11 Z. (Lungenschlag). — Den 30.
Des Kutcher J. R. W. Schäfer Sohn, Frie-
drich Wilhelm, 4 J. 4 M. (Gebirnsleiden). —
Veteran Johann Zeh aus Schweinitz, 75 J.
(Gastrisches Fieber). — Den 31. Der unvere-
hel. Florentine Wilhelmine Hennig Tochter, Flo-
rentine Louise Emilie, 23 Z. (Schwämme). —
Den 1. Juni. Des Tuchmachergeffellen Friedr.
Redtze Ehefrau, Bertha Amalie geb. Walde,
29 J. 11 M. 23 Z. (Wassersucht). — Den 2.
Blumenfabrikant Adolph Eduard Senftleben,
52 J. 7 M. 28 Z. (Wassersucht). — Den 3.
Des Bauergutsbesitzer R. F. Eckert in Heiners-
dorf Tochter, Dorothea Elisabeth Ida, 2 J.
7 M. 12 Z. (Ertrunken). — Des Tuchmacher-
geffell J. R. H. Petzsch Tochter, Emma Pau-
line, 17 J. 22 Z. (Wassersucht).

Geld- und Effecten-Course.
Berlin, 4. Juni. Breslau, 3. Juni.
Schle. Pfbr. à 3 1/2 pCt. — " 78 1/2 B.
" " A. à 4 pCt.: — " 88 3/4 G.
" " C. à 4 pCt.: — " 89 3/8 G.
" Rentenbr.: 88 3/4 G. " 88 3/8 G.
Staatsschuldcheine: 82 3/4 G. " 82 3/8 B.
Anl. v. 1859 à 5 pCt. 102 1/2 G. " 102 1/2 B.
" " à 4 pCt. 85 3/4 G. " —
" " à 4 1/2 pCt. 93 3/8 G. " 93 3/4 B.
Prämienanl. 123 3/4 G. " 123 1/2 B.
Louisd'or 112 3/8 G. " 112 B.

Marktpreise v. 4. Juni.
Weizen 58—70 tlr. " 69—79 sg.
Roggen 51 1/4—52 " " 58—62 " "
Hafer 28 1/2—34 1/2 " " 35—39 " "
Spiritus 17 1/2—16 1/2 tlr. " 16 1/4 G.

Nach Pr. Maß und Gewicht pr. Schffl.	Jüllichau, den 31. Mai.		Sorau, 4. Juni.	
	Höchst. Pr. tbl. sg. pf.	Niedr. Pr. tbl. sg. pf.	Höchst. Pr. tbl. sg. pf.	Niedr. Pr. tbl. sg. pf.
Weizen ..	2 15	— 2 13	—	—
Roggen ..	1 29	— 1 27	— 2 3	— 9
Gerste ...	—	—	—	—
Hafer ...	1 15	— 1 13	— 1 15	—
Erbfen ...	—	—	—	—
Hirse ...	—	—	—	—
Kartoffeln	— 21	— 19	— 24	—
heu, Str..	—	—	—	—
Stroh, Gr.	—	—	—	—
Butter, P.	—	—	—	—

Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 45.

Kornkraut.

Wie an den reichgewordenen Mann
Sich loses Volk schaarweise hängt
Und zieht ihm nach und klebt ihm an,
Bis daß es ihm vom Platz verdrängt:

So nehmen auf dem Aehrenfeld
Unkräuter zahllos ihren Stand;
Sie meinen, daß für sie bestellt
Der Acker sei von fleiß'ger Hand.

Sind Manche lieblich anzusehn,
Sehr zart und wunderbar gebaut.
Sollst mit mir über'n Acker gehn
Und sagen, ob man Schön'res schaut.

Und Andere — sie dauern dich —
Sind gar so dürftig, schwach und klein.
Viel' sind's und einig unter sich —
Sie werden Herrn vom Felde sein!

Eins ist so schlank und an Gestalt
Dem Halm des Kornes gleich es fast.
Der Wurm verschont's, er kennt es bald
Und geht beim reichen Mann zu Gast.

Eins windet sich am Halm empör
Und würzt mit Wohlgeruch die Luft;
Dem Halm kommt's nicht gefährlich vor,
So lieblich ist der Kelche Duft.

Da zittert er und schwankt und sinkt
Und liegt am Boden schon, erstickt
Vom Sieger, der ihn fest umschlingt
Und über ihn nach Beute blickt.

Bist du der Halm, nimm dich in Acht!
Sieh, wie du leid'ge Gäste bann'st!
Zeig' deine Stärke, deine Macht
Und wehr' dich, wehr' dich, wie du kannst.

Daß dich nicht überziehn — bleib stehn!
Daß dich nicht fangen — halt' dich wach!
Kurz ist das Leben — und so schön
Ist's, grad' zu stehn am Erntetag.

J. Trojan.

Vermischtes.

— Die letzte Nummer des Sorauer Wochenblattes enthält folgende merkwürdige Ehrenerklärung: Die der Ehefrau des Ganzbauers Gronke hieselbst mit der Bezeichnung: „Baudacher Stammochse“ u. s. w. in der Aufregung, also aus Uebereilung zugefügten Beleidigungen, nehme ich hiermit nach den Bestimmungen des gerichtlich abgeschlossenen Vergleichs zurück, indem ich erkläre, daß dieselbe kein Baudacher Stamm-Ochse, vielmehr eine ehrbare Frau ist.

Wizen, den 1. Juni 1869.

Die verehel. Lehnbauer Ernestine Wilhelm, geb. Kruschwitz.

— Vor einiger Zeit wurde ein Barbier vor das Polizeigericht in Paris citirt, unter der Anklage, lärmende Gäste nach Mitternacht beherbergt zu haben. Der Barbier replizierte: „Dieser Herr Merlon, welcher dort als Zeuge sitzt, trägt allein die Schuld; er behauptet, keine andere Zeit zu haben, um sich rasiren zu lassen.“

Präsident: „Das ist aber kein Grund, die öffentliche Ruhe zu stören. Es ist in Ihrer Barbierstube nach der Zeu-

genausage so geschrien, daß alle die es hörten, einen Mord befürchteten.“

Zeuge Merlon: „Er rasirte grade, und das ist so ziemlich dasselbe.“

Präsident: „Haben Sie denn selbst, Zeuge Merlon, so furchtbaren Värm gemacht?“

Merlon: „Natürlich! der Mensch hat mich furchterlich geschnitten. Voilà!“ (Er zeigt auf eine bedeutende Schmarre in seinem Gesicht.)

Barbier: „Das ist wahr; ich that es aus Versehen.“

Merlon: „Wollen Sie etwa damit sagen, daß Sie gar nicht die Absicht hatten, mich zu schneiden?“

Barbier: „Das will ich nicht behaupten: so tief aber wollte ich nicht schneiden, wirklich nicht!“

Präsident: „Aber sie wollten ihn doch verletzen?“

Barbier: „Selbstverständlich, Herr Präsident! Ich muß doch auf den Vortheil des Geschäftes sehen?“

Präsident: „Sprechen Sie deutlicher!“

Barbier: Die Geschichte liegt so: Monsieur Merlon ist, was wir so zu sagen pflegen, ein fauler Kunde! Pardon Mr. Merlon, wenn ich hier offen sprechen muß! Mehr als einmal ist es vorgekommen, daß er mich, wenn er endlich zahlte, über's Ohr gehauen hat. Hatte ich ihn zwölfmal barbiert, so meinte er, es wären nur sechs mal und ich hatte Verlust an Zeit, Rasirmesser und Seife. Que faire! C'était bien simple! Jedesmal wenn ich ihn wieder rasirte, schnitt ich ihn einmal leicht in die Backe. Auf diese Art zahlte ich ihm einfach die Schrammen vor, wenn er zahlen wollte. Das Bestemal aber, — nun Mr. le Président, es kommt ja 'mal vor, daß man etwas getrunken hat, — machte ich meinen Kerbschich zu derb und da brüllte er denn, daß die ganze Nachbarschaft zusammenkam!“

— Vor dem Liverpooler Polizeigericht stand kürzlich ein Individuum, des Selbstmordversuches angeklagt. Ein Polizeimann hatte ihn in dem Augenblick attrapirt, als er sich aufknüpfen wollte. Er wurde aber in Folge seiner Erklärung, daß er naß geworden sei und „sich zum Trocknen habe aufhängen wollen“ von dem jovialen Richter freigesprochen.

— Man schreibt der Westf. Stg. aus Hörter: „Daß der vor einigen Jahren erfolgte Tod eines angesehenen Beamten allgemeine Theilnahme und ein tiefes Bedauern hervorrief, wird man sich in weiteren Kreisen noch wohl erinnern. Man fand die Leiche des Verunglückten eines Morgens zwischen den Rädern einer Mühle, und da sich nirgend ein Anhalt für die Annahme bot, daß hier ein Mord vorläge, so befestigte sich die Meinung, der Beamte sei durch Selbstverschulden verunglückt. Im Krankenhaus hieselbst liegt seit längerer Zeit schwer erkrankt darnieder ein junger Mann, Namens Niels, gebürtig aus Nieheim, welcher, da sich sein Zustand sehr verschlimmerte, nach einem Geistlichen verlangte, um zu beichten. Er mußte wohl arge Dinge gebeichtet haben, denn der geistliche Herr ermahnte ihn, sich zu dem, was er gebeichtet, auch öffentlich zu bekennen, er sei dazu verpflichtet u. s. w. Der Kranke bat sodann, er möge ihm die Verwandten des verunglückten Beamten, welcher sein Vorgesetzter gewesen, vorführen, diesen wolle er es sagen. Dies geschah und es ergab sich nun folgende schreckliche Geschichte: Niels, früher beim Kreis-Gerichte zu Hörter als Schreiber beschäftigt, hatte sich häufig, weil er geistige Getränke sehr liebte und in Folge dessen Unpünktlichkeiten im Dienste beging, erst-hafte Tügen seines Vorgesetzten zugezogen. Da keine Besserung eintrat, so wurde N. auf Betrieb dieses Vorgesetzten entlassen. Aus Rache beschloß nun N., denselben zu tödten. Er verschah sich mit einem handfesten Stocke, stellte sich in der Nähe des

Clubgebäudes hieselbst in der sog. „Grube“, als es dunkel geworden war, auf und wartete, bis der Beamte aus dem Club nach Hause gehen würde, um sich zur Nachtruhe zu begeben. Als jener bald darauf auf die Straße kam, erhielt er von dem N. einige so heftige Schläge, daß er bewußtlos zusammenstürzte und seinen Geist aufgab. N. hätte sein Oxyer nun gleich in den Bach, welcher durch die Straße fließt, an der das Clubgebäude liegt, werfen können, um es so verschwinden zu lassen, allein er befürchtete, daß der Körper in dem Bach auf irgend eine Weise hängen bleiben könnte und daß man dann aus den Kopfwunden auf einen Mord schließen würde. N. schleifte daher den Körper bis zu der Stelle, wo der Bach eine Mühle treibt, ließ ihn hier ins Wasser fallen, der Körper kam, wie er auch sollte, zwischen die Räder, und es wurde auf diese Weise die öffentliche Meinung so lange irre geleitet, bis die Gewissensqualen den Thäter veranlaßten, seine That einzugestehen.“

— Das Velociped ist schon wieder durch eine neue Erfindung übertroffen worden. Ein Mann in Maysville in Kentucky hat einen Wagen konstruirt, der wie eine Uhr aufgezogen wird und, von einer starken Feder getrieben, eine halbe Stunde lang nach jeder beliebigen Richtung und auf jedem Boden läuft, dabei auch mit Leichtigkeit gelenkt werden kann.

— Der „Ab. C.“ erzählt folgende „wahre Geschichte“: Ein sehr bekannter Wiesbadener Arzt wurde zu einer adeligen Dame gerufen. „Nun, wie geht es Ihnen, meine liebe Frau?“ redete er sie in seiner gewohnten Gemüthlichkeit an. „Ich bin Baronin,“ erwiderte die Gnädige gereizt und spizig. „D, das thut mir recht leid,“ versetzte der Arzt, „aber von diesem Uebel kann ich Sie nicht befreien.“ Damit nahm er Stock und Hut und empfahl sich.

— Ein salomonisches Urtheil haben vor Kurzem die Gerichte in Buffalo abgegeben. Ein Lohnkutscher, welcher, um mehr Geld zu verdienen, zwei Reisende absichtlich so lange aufgehalten hatte, daß sie den Eisenbahnzug verfehlten, wurde verhaftet und verurtheilt, die Hôtel-Rechnung für die beiden Herren, sowie die Prozeßkosten zu bezahlen.

— (Spizbubenconcurrentz oder Alle betrogen!) Auf dem Boulevard Montmartre in Paris ist kürzlich folgendes Geschehen passiert. Ein braver Provinzialstand vor einem Schaufenster, wo unächter Goldschmuck ausgestellt war und war außer sich vor Verwunderung über diese geschmackvollen und, wie er glaubte, sehr theuren Sachen. Ein Taschendieb, der ihn schon eine halbe Stunde lang umschlichen, sondirte endlich seine Taschen und extirpirte ein Portefeuille. — Aber ein anderer Gauner, der auch auf Abenteuer ausging, hatte den Streich mit angesehen, näherte sich dem Diebe und sagte ihm ins Ohr: „Halb Part, oder ich rufe den Stadtsergeanten.“ — Der Dieb verlor die Besinnung, gab dem Aufpasser das ganze Portefeuille und machte sich davon. Das Portefeuille enthielt ein Bankbillet von 100 Francs. Glücklicherweise wie ein König ging er zu dem nächsten Weinschenk und verlangte ein petit verre, einen Schnaps. Als das Sechsendreißigstel (vom Litre) ausgetrunken war, legte er sein Bankbillet hin und verlangte sein Geld heraus. — „Wo hast Du das gestohlen?“ fragte der Wirth. — „Gestohlen habe ich es nicht, ich habe es auf dem Trottoir gefunden.“ — „Kannst du lesen?“ — „Nein.“ — Nun gut, es ist ein Bankbillet von 50 Franken.“ — „Wirklich?“ — „Ja, sieh selber hin.“ — „Na, ich verlasse mich auf Euch. Gebt mir mein Geld heraus!“ — Der ehrliche Schnapsverkäufer gab ihm 49 Fr. 90 Centimes heraus; aber als er am andern Tage das Billet von 100 Francs mit in Zahlung geben wollte, wurde es für falsch erkannt. Scene der Ueberraschung. Moral: Alles ist nicht Profit beim Spizbubengewerbe.

Lübeck. Vor Kurzem kamen mit einem Dampfschiff 200 Diensthöten beiderlei Geschlechts von Schweden herüber, alle hatten schon feste Condition, meistens auf dem Lande. Fast alle Herrschaften, welche schwedisches Gesinde in Dienst genommen haben, stimmen darin überein, daß die Leute anständig, zur

Arbeit willig, bescheiden und voll Ehrgefühl sind; freilich wollen sie dann auch danach behandelt sein, was hier und da, besonders in Mecklenburg, nicht immer der Fall sein mag. So kamen hier neulich zwei Schweden an, welche bei einem mecklenburger Gutsbesitzer in Dienst gewesen waren und diesen Dienst wegen grober körperlicher Mißhandlung verlassen hatten. Sie suchten Schutz beim hiesigen schwedischen Consul und fanden denselben auch, da eine ärztliche Untersuchung ergab, daß der Rücken dieser beiden Leute mit Blut unterlaufnen Schwielen bedeckt war, die von den unbarmherzigen Stockschlägen herrührten, welche ihr Dienstherr ihnen hatte angebeihen lassen.

— Aus Aberdeen wird eine sonderbare Heirath gemeldet: Der Nagelschmied James Rald nämlich, welcher im dortigen Gefängnisse die Schwurgerichtsverhandlungen gegen ihn wegen Raubanfalles erwartet, hat sich in einem der Säle des Gefängnisses mit einer gewissen Jane Anderson verheirathet. Der Gefängnißgeistliche wollte die Trauung nicht vornehmen, ein Stadtgeistlicher aber hatte die Bedenken nicht und vollzog den feierlichen Act in Gegenwart des Gefängniß-Directors und mehrerer Wärter und Wärterinnen, welche letztere als Brautführer und Brautjungfern fungirten. Nach der Ceremonie wurde der Bräutigam in seine Zelle abgeführt, und die glückliche Braut durfte nach Hause gehen.

— Verfahren, um Quellen aufzufinden. Vor einigen Jahren, schreibt Herr v. K. auf Mondshüh, sollte hier auf dem Borwerke Cauten wegen Wassermangels ein dritter Brunnen gegraben werden und wurde wegen Mangels an Vertrauen zu einem bereits versuchten „Recept zur Auffindung von Wasser“, um nicht möglicher Weise erfolglos 50 Fuß tief zu graben, der Abbé Richard hierher berufen. Dieser gab mehrere Punkte an, wo Wasser in genügender Menge vorhanden sein sollte, von denen der dem Gehöfte am nächsten gelegene gewählt wurde. Die Angabe des Abbé bestätigte sich als vollkommen richtig, es fand sich in einer Tiefe von 50 Fuß reichlich gutes Wasser; aber das Recept hatte dasselbe eben so genau angegeben. Ich fühle mich deshalb verpflichtet, Allen, welche an Wassermangel leiden, jenes auf ganz bestimmten Gesetzen beruhende Recept mitzutheilen. Man gräbt bei trockenem Wetter und trockenem Boden ein Loch von 1 Fuß Tiefe. In dieses setzt man einen neuen irdenen Topf, in welchen man zuvor 5 Loth ungelöschten Kalk, 5 Loth Grünspan, 5 Loth weißen Weißbrauch gethan, Alles fein pulverisirt und mit 1 Loth Schafwolle (kurze Wolle von den Heden) zuge deckt und das Ganze gewogen. Dann schütte man die Erde darüber hin. Hat der Topf 24 Stunden (ohne Regen) in der Erde gestanden, so schütte man den Boden schnell von der Wolle und wiege den Topf, sobald er gereinigt ist. Hat nun das Gewicht abgenommen, so ist kein Wasser an dieser Stelle, hat es aber zugenommen

2 Loth,	so liegt das Wasser	75 Fuß tief,
4	„	50 „
6	„	37 ½ „
8	„	25 „
10	„	12 ½ „

(B. S. 3.)

Literarisches.

— Die **Neue Gewerbe-Ordnung** für den Norddeutschen Bund, wie sie vom Reichstage in der Sitzung vom 29. Mai d. J. angenommen ward, liegt heute bereits in einer von der Berliner Verlagsbuchhandlung Fr. Kortkampff veranstalteten hübschen Ausgabe vor uns. Das Gesetz ist ein so eminent wichtiges, und greift so tief ein in die seit her bestandenen Verhältnisse, daß es für alle Gewerbetreibenden notwendig ist, mit dem Inhalt des Gesetzes sich bekannt zu machen. Wir empfehlen dazu die uns vorliegende Kortkampff'sche Ausgabe gern, die sich durch gute Ausstattung, bezüglich Druck und Papier, ein sorgfältig bearbeitetes Sachregister und billigen Preis (5 Sgr.) auszeichnet.